



Seniorenstudium

„Hör-meneutik“

Musikanalyse mit den Ohren

Dienstag, 17.4.2012, 14 Uhr c.t.
(2 Stunden)
Raum AU 113

Vorläufiges Maximal-Programm, SS 2012 (Dienstagstermin)

1. Allgemeines zur Hör-meneutik (17.4.)
2. Palestrina: Missa di Papae Marcelli (24.4.)
3. Buonamente: Sonata Prima (Buch 6) / Ballo de Gran Duca (8.5.)
4. di Lasso: Prophetiae Sibyllarum (15.5.) ???
5. Haydn: Streichquartett (22.5.)
6. Beethoven: Egmont (29.5.)
7. Brahms: Rhapsodie ...(5.6.)
8. Schönberg: Verklärte Nacht (Anfang) und Dodekaphonie (12.6.)
9. Chopin: Revolutionsetüde (19.6.)
10. Bartok: z.B. aus dem Mikrokosmos (26.6.)
11. Ralf Vaughan Williams: Greensleeves-Paraphrase (3.7.)
12. Alban Berg / Cerha: 3. Akt der Oper Lulu: 12 Ton (10.7)
13. Jazzstück: Bigband Satz (17.7) ???

Auswahl je nach Fortschritt

1. Was ist gemeint mit Hör-meneutik
2. Hören versus Notenlesen
3. Analysemethoden und Kriterien
- 3, Töne und Intervalle
4. Formen
5. Einstimmige und mehrstimmige Musik

Die Hermeneutik

ἑρμηνεύειν *hermēneuein*: erklären, auslegen, übersetzen‘:

Theorie/ Vorgehen über / bei der **Auslegung von Werken und deren Verstehen.**

Verstehen: Verwendung von Symbolen.

Mensch ist eingebunden in eine Welt von Zeichen und in eine Gemeinschaft, die eine Sprache benutzt.

Nicht nur in Texte, sondern in alle menschlichen Schöpfungen ist Sinn eingegangen, den herauszulesen eine hermeneutische Aufgabe ist.

Antike und Mittelalter: Hermeneutik als Wissenschaft und Kunst der Auslegung grundlegender Texte, besonders der Bibel und der Gesetze.

Neuzeit: Anwendungsbereich der H. weitet sich aus.

→ allgemeine Lehre von Voraussetzungen und Methoden sachgerechter Interpretation → Philosophie des Verstehens.

Immanuel Kant: Einsicht in die Grenzen der menschlichen Erkenntnisfähigkeit
→ für die Hermeneutik: Problem der geschichtlichen Gebundenheit menschlichen Denkens und Verstehens.

Einflussreichster Vertreter der philosophischen Hermeneutik im 20. Jahrhundert
Hans-Georg Gadamer

dreht diese Kantsche Beschränkung ins Positive

stellte das Verstehen in den Zusammenhang eines
prinzipiell nicht zu beendenden Gesprächs
über die Deutung wichtiger Zeugnisse
der geschichtlichen und kulturellen Überlieferung.

Immanuel Kant: Einsicht in die Grenzen der menschlichen Erkenntnisfähigkeit
→ für die Hermeneutik seit dem 19. Jahrhundert: Problem der geschichtlichen
Gebundenheit menschlichen Denkens und Verstehens.

Hans-Georg Gadamer = einflussreichster Vertreter der philosophischen
Hermeneutik im 20. Jahrhundert:

Gadamer stellt das Verstehen in den Zusammenhang eines Gesprächs über die
Deutung wichtiger Zeugnisse der geschichtlichen und kulturellen Überlieferung.

Dieses Gespräch kann nicht beendet werden.

heutiger Begriff Hermeneutik ist in der Neuzeit entstanden.

Buch von Johann **Conrad Dannhauer**
(Straßburger Philosoph und Theologe, 17. Jh
„*Idea Boni Interpretis*“):

Die Allgemeine Hermeneutik: Auslegung von Texten oder von Zeichen im Allgemeinen.

Die Besondere Hermeneutik behandelt die Probleme, die mit der Auslegung von bestimmten exten verbundenen sind.

Bereiche: einzelne Fächer der Rechtswissenschaft, der Theologie, der
Literaturwissenschaft, der Geschichte oder der Kunstgeschichte, der Musik nach
Noten.)

Auch die **Reflexion** der Bedingungen des Auslegens, des Deutens und des Verstehens nicht textgebundener Werke der Musik oder der Bildenden Kunst wird nunmehr Hermeneutik genannt.

Details zu Johann Conrad Dannhauer: „*Idea Boni Interpretis*“ von 1630:
„hermeneutica generalis“. Aussagen gelten besonders für Text-Hermeneutik:

1654: „Hermeneutica sacra sive methodus exponendarum sacrarum litterarum“:

Erforderlich: wahre Interpretation und „Beseitigung der Dunkelheit“:
die **Unbestechlichkeit des Urteils**,
die **Untersuchung des Vorangehenden und des Folgenden**,
die Beachtung der **Analogie**,
der **Kernaussage (Scopus)** und der **Zielsetzung des Textes**,
die Kenntnis des **Sprachgebrauchs** durch den Autor sowie die Berücksichtigung von
Übersetzungsfehlern.

allgemeine Hermeneutik:

„Sicut enim non est alia grammatica Juridica, alia Theologica, alia Medica, sed una generalis omnibus scientiis communis. Ita Una generalis est hermeneutica, quamvis in objectis particularibus sit diversitas.

(= Wie es nicht hier eine juristische Grammatik gibt, dort eine davon verschiedene theologische und noch eine andere medizinische Grammatik, sondern eine allgemeine, allen gemeinsame, so gibt es eine allgemeine Hermeneutik, auch wenn in den einzelnen Gegenständen Verschiedenheit vorliegt.)“

Ziel der Hermeneutik: den wahren Sinn der Rede darzulegen und vom falschen abzugrenzen.

Allgemeine Wissenschaft vom Interpretieren, eine philosophische Hermeneutik, die auch anderen Fakultäten wie Recht, Theologie und Medizin das Instrumentarium zur Auslegung schriftlicher Aussagen bereitstellen sollte.

Universale Ausrichtung: es handelt sich um eine **propädeutische** Wissenschaft als Teil der Logik.

Nach idealistischer Auffassung ist

Verstehen = eine Seinsweise, in der die Welt sich selbst auslegt.

Ein intuitiver Ansatz begreift Verstehen als etwas Unmittelbares, das aller Reflexion vorausgeht und aller Erkenntnis und dem diskursiven Denken zugrunde liegt. (Musik hören)

Hermes: in der Mythologie: der Erfinder der Schrift und der Sprache.

Wenn die Kaufleute nur mehr zuhörten...

Musikalische Hermeneutik nach Siegfried Mausser

- Musikalische Hermeneutik ist Inhaltsdeutung (nach Schering und Kretschmar)
→ tradiert auf E. Schenk (Wien),
und C. Floros (Hamburg): verschwiegene Programme (quellenkundliche Dokumente
und außermusikalische Vorentwürfe, z.B. bei Mahler Symphonik)
 - Verknüpfung mit soziologischen Aspekten (Martin Geck, Peter Schleunig)
 - Tendenzen zur Integration von
Philologie (Literaturwissenschaft) und Hermeneutik (G. Feder)
 - Anschluß an die Erkenntnisse Heideggers und Gadammers und deren literarische H.
Heidegger: genuin philosophische Hermeneutik:
Verstehen ist ein fundamentales Existenzial, Seinsart des Daseins
→ Hermeneutik wird zur Kunstlehre (sagt Schleiermacher) und
→ Dilthey: H. = historisch-psychologische Methodologie,
eine Begründung der Geisteswissenschaften
- man nimmt bewußt eine „Vor-Struktur“ an: Alle Auslegung, die Verständnis
beistellen soll, muß schon das Auszulegende verstanden haben (Zirkelstruktur!)
Entscheidend ist in den Zirkel hineinzukommen, nicht das Herauskommen.
Dies bedeutet eine ontologische Wendung der Hermeneutik, sie betrifft die Grund
strukturen des Seins und fragt nach den Strukturen der Realität.
siehe auch Gadamer, der die Hermeneutik zu einer philosophischen Wissenschaft macht

Hermeneutik ist keine neue Methodenlehre sondern der Prozess der Verständigung der Menschheit mit sich selbst (Gadamer).

Begriffe: Horizontstruktur, Dialogizität, Wirkungsgeschichte

Freilegung der Wahrheitsfrage an der Erfahrung der Kunst

Das Verstehen selbst wird in seiner Geschichtlichkeit wird zum hermeneutischen Prinzip
Es geht um das „Darinstehen in einem Überlieferungsgeschehen“
Es gibt keinen Nullpunkt und keinen Endpunkt.
Es geht um die Auslegung der Vorurteile.

Literatur: Robert Jauß: Theorie und Geschichte der ästhetischen Erfahrung,
→ ein Modell literarischer Hermeneutik, primär **rezeptionsästhetisch**

Karl Dahlhaus: musikalische Hermeneutik:
Einengung auf inhaltsdeutende Analyseverfahren.

HH Eggebrecht: Zentralbegriffe: erkennendes Verstehen und ästhetisches Verstehen
verfolgt einen wissenschaftsgeschichtlich unbelasteten Ansatz.

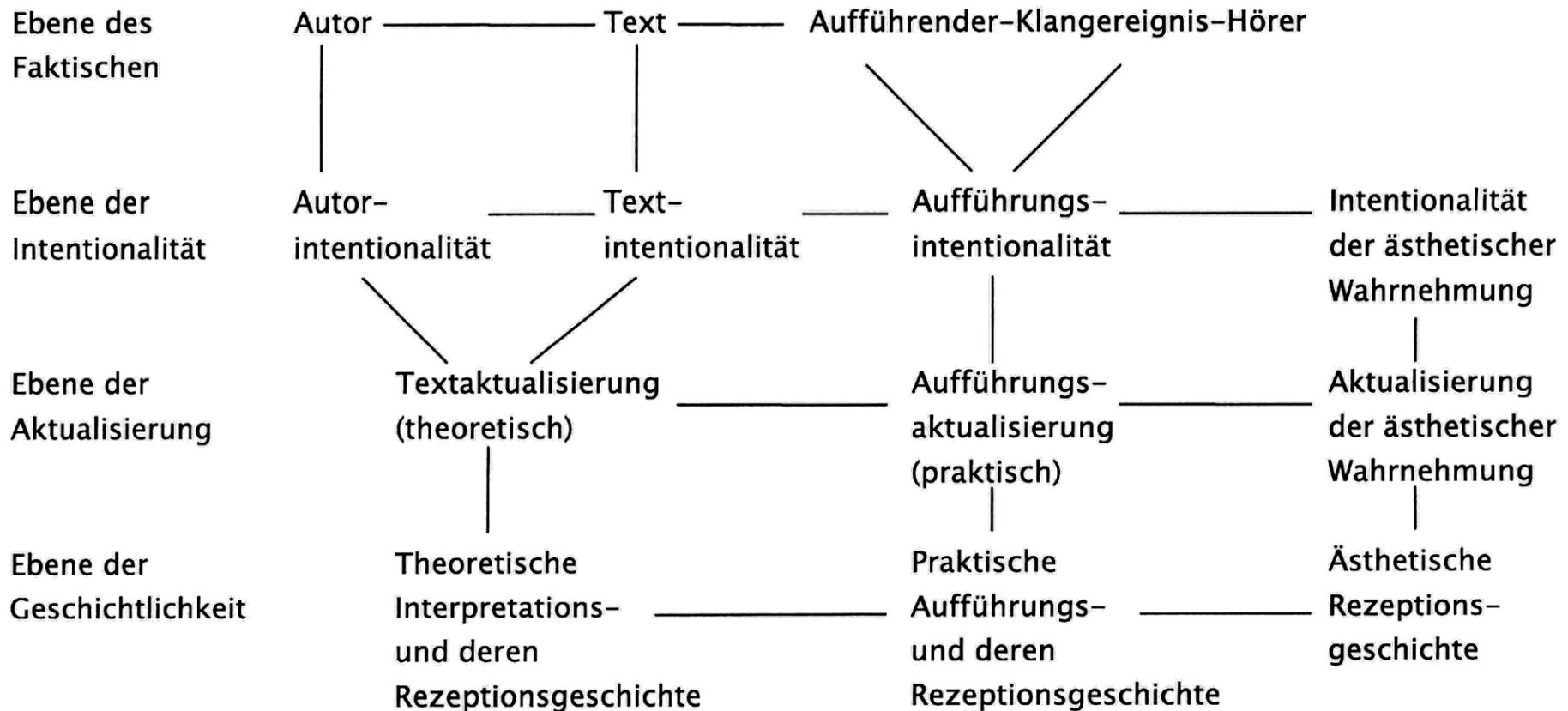
Musik hat einen konstitutiven Doppelcharakter: Text und Musik und ist ein flüchtiges Ereignis.

Die praktische Interpretation als Vermittlungsansatz

Wir wollen in den Zirkel hineinkommen! Zuerst auf das Abendland bezogen!

Musikalische Hermeneutik: kommunikatives Sichverständigen am musikalischen Kunstwerk, das sich in einer fortlaufenden offenen Bewegung ereignet.

Hermeneutisches Modell Die Notenanalyse



Siegfried Mauser: Überlegungen zur musikalischen Hermeneutik,, MGG², Sachteil Bd. 4, Kassel u. Stuttgart 1996, S. 261-270)

klassische musikalische hermeneutische Werksanalyse (1/2005)

Angaben über Komponisten, Werk, Satz, Tempobezeichnung, Instrumentation

Typ des Stückes: Sonate, Symphonie, Menuett, Rondo, ...

Gesamtstruktur (Soll): Sonatenform:

Ggf. Einleitung

Exposition

Hauptthema (# der Takte)

Überleitung

Seitenthema (Domiante, oder Tonikaparallele): (# der Takte)

Schlußgruppe

Durchführung

Beide Themen in derselben Tonart ?

Modulationen

Reprise

Beide Themen in der Tonika

Coda

Schlußgruppe

Themenanalyse: Periode, Vordersatz, Nachsatz, Frage / Antwort

Charakter des Stückes

Hauptidee der Themen, Sequenzierungen,

Phrasentypen

Imitationen, Sequenzen, Rhythmusteile,

Der Begriff **Hör-meneutik**

ist eine Verballhornung des Begriffes Hermeneutik. Anstelle des Hermes, des Erfinders der Schrift, wird das deutsche Wort Hören eingefügt, die „meneutik“ wird angehängt, um die Nähe zur Hermeneutik darzustellen.

Es geht um die Auslegung von musikalischen Werken und über deren Verstehen, insbesondere auf Basis des **Höreindrucks**.

Clemens Kühn* unterscheidet die Höranalyse von der Leseanalyse und beschreibt „gravierende“ Differenzen:

Hören geschieht im Moment, das Auge auf den Noten ist hingegen immer voraus (?) und weiß daher, was kommen wird (eine gewisse Gleichzeitigkeit)

Hören setzt Gegenwärtiges in Beziehung zu bereits Wahrgenommenem. und folglich zu Erwartendem.

Lesen kann beliebig oft hin und herspringen zwischen jetzt, früher und später. Es ist ähnlich dem Lesen von Gedichten im Vergleich zu gehörten Gedichten.

Hören überblendet das bekannte Vergangene und das fiktive Zukünftige.

Hören kann überrascht werden,

→ Lesen glättet musikalisch Aufregendes und ordnet „richtig“ ein.

Analyse nach Noten versus Höranalyse

Tonart: aus der Vorzeichnung bzw. mit der Stimmgabel (wenn kein absolutes Gehör)

Texttyp (Sprache, Verstyp, Besonderheiten): Notentext oder genaues Hinhören

Tempo: nach dem Gefühl oder mit Metronom

Rhythmische Besonderheiten: 3er oder 4er-Takt, bei Zwiefachen oder bulgar. Musik??

Dynamik, Steigerungen, laute und leise Stellen, per Vortragszeichen oder Hinhören

Stilbeschreibung (Personalstile, Epochenstile, Regionalstile, ...): besser durch Hören!

Struktur: nach Noten oder durch Hinhören, beides verlangt Übung.

Variation, Sonatensatz, frei-rhapsodisch, Palindrome,
Krebs, Umkehrung (schwierig durch Hören)

Basiseigenschaften:

harmonischer Rhythmus, harmonische Dichte (wie oft wechselt die „Tonart“)

Harmonik und Kontrapunkt

homophon, polyphon,

allgemeine Merkmale:

Brennpunkte der tonalen / „atonalen“ Struktur

Überraschungen,

Charakter (labil, stabil)

Stellenwert der harmonischen Vorgänge

Analysemethoden (Stufen, Generalbaß, chromatisch, ...)

SW Analysemethoden zur Objektivierung des Höreindrucks

Instrumente, Stimmlagen, Besonderheiten der Stimmen, der Instrumente,

Übung!

Daher soll

jedes zu analysierende Musikstück zuerst gehört werden, ohne Noten.

Lesen von Noten, das nicht nur formale Eigenschaften erkennen will, muß intensiv geübt werden, um eine Vorstellungskraft, ja ein fiktives Hören zu erzielen (Mozart konnte es, andere auch...)

Nach dem ersten Hören:

Welche Wirkung hatte das Stück auf mich?

Welche Eindrücke wurden mir vermittelt?

Was habe ich mir warum gemerkt, was stand für mich im Vordergrund?

Was ist präzise wahrnehmbar, was diffus?

Konnte ich Durchgehendes verfolgen (z.B. bei Beethoven Symphonie)?

Welche Einzelbilder habe ich erlebt (z.B. bei Debussy)?

Gab es mehr Atmosphärisches oder mehr musikalische Vorgänge
(Rhythmus, Melodie, homophon/polyphon, Textbezug usw.)

Was habe ich erkannt?

vom **SS. 2011**: Harmonisieren: Vorab Entscheidungen ? aber auch Charakterisierungen

Stil ? Volkslied, Romantik, jazzig, altertümlich, Mitteleuropa, schottisch...

Personalstil ? Palestrina, Bach / Reger, Schubert, Brahms, Bruckner ...

Besetzung ? Klavier, vierstimmiger gemischter Chor, Bigband, Quartett ...

Ambitus der beteiligten Instrumente / Stimmen (möglich / typisch) ?

Eigenständigkeit / Sangbarkeit der Einzelstimmen ?

Tonart ? Chromatik-Anteil ?

harmonische Dynamik ? (z.B. wie oft soll „moduliert“ werden?)
wird

Rhythmus ? ~~beibehalten oder verändern~~

Anlass ? Schulchor, Kirchenchor, Amateure, Profis; festlich / schlicht...

~~geplante~~ **Zuhörerschaft ? Raum ?**

Oder Schuberts Streichquintett in C-Dur (aus 2. Satz):

was merkt man sich?  Kadenzierend? Medianten? sequenzierend, ohne Zeitgefühl
welcher Takt?

Höreindrücke relativieren / korrigieren den Leseindruck und umgekehrt.

Unterscheidung zwischen

komponiertem
gelesenen (je nach Kenntnissen)
gehörtem (am subjektivsten)
theoretischen und
allgemein musikalischem

Eindruck.

Beispiel: 5 Symphonie von Beethoven: Modulation zum Seitenthema im 1. Satz

5 Symphonie von Beethoven: Modulation zum Seitenthema im 1. Satz



C-Moll

Modulation in die parallele Dur Tonart

Tonika
Es Dur
21

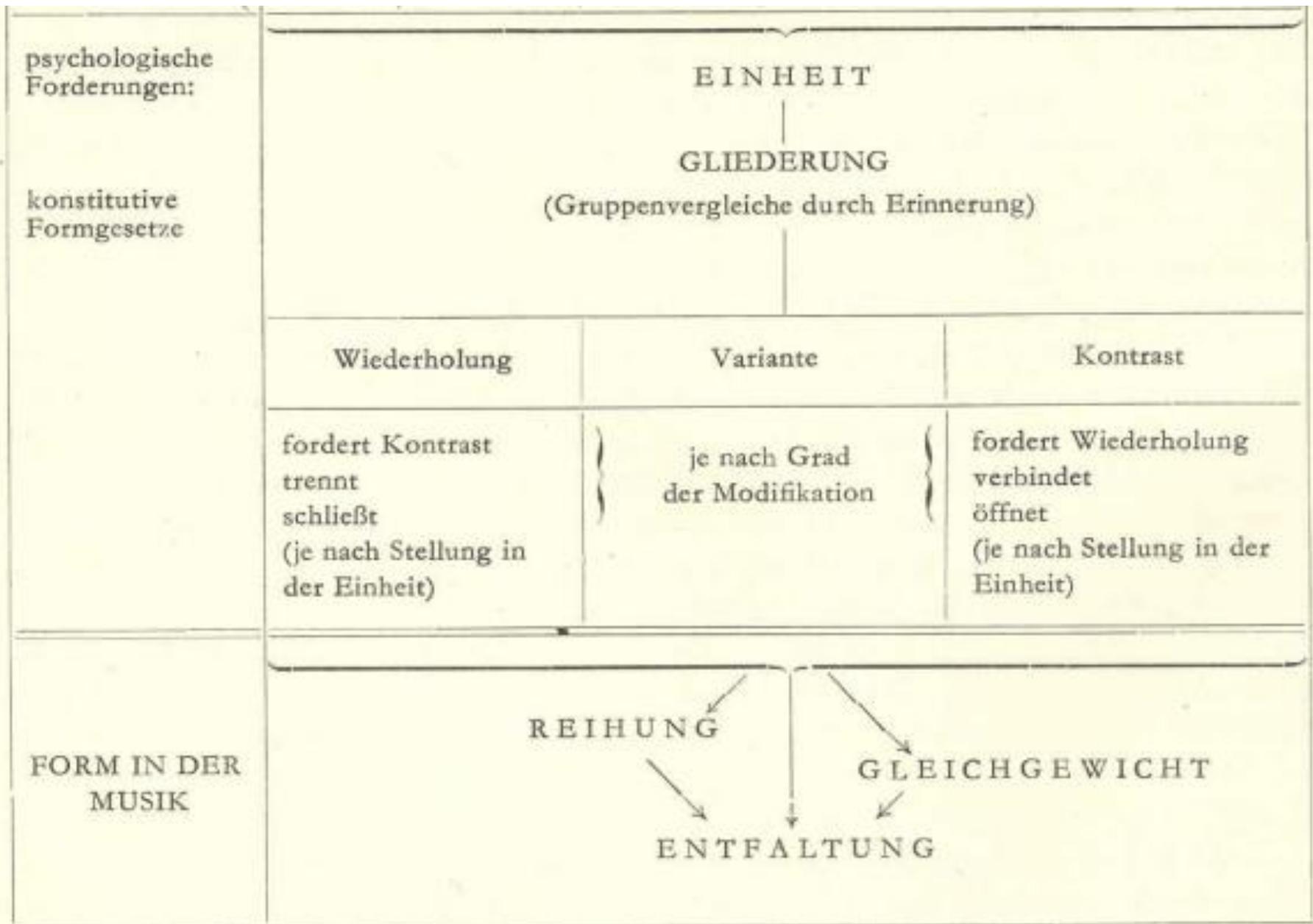
Übersicht zur Allgemeinen Theorie der Form in der Musik

Musikton

physikalischer Ton
(meßbar)

nicht meßbar (?)

materielle Voraussetzungen: schematische Formkriterien	Tonhöhe	Tondauer	Tonstärke	Tonfarbe	harmonisch- klangliche Beziehung	metrische (Gewichts-) Beziehung
physiologische Bedingtheiten elementare Formmittel	gleich höher tiefer	gleich kürzer länger	gleich lauter leiser	gleich verschieden	Grundton Nicht- Grundton	leichter schwerer
			anschwellend abschwellend			
Tongruppen	gleich höher tiefer	gleich schneller langsamer	gleich lauter leiser	gleich verschieden	Tonart Tonzentrum Zentralklang polytonal	leichter schwerer periodisch
		hetero- rhythmisch arrhythmisch	anschwellend abschwellend		atonal zwölftönig Tonaggregate	nicht- periodisch ametrisch



Intervalle, Gehörschulung 1

Intervall	steigend	fallend
kleine Sekunde (Halbtonschritt)	„K <u>o</u> mm <u>t</u> ein Vogel geflogen...“ „Sch <u>ne</u> e- <u>f</u> l <u>ö</u> ck <u>ch</u> en, Wei <u>ß</u> r <u>ö</u> ck <u>ch</u> en, wann kommst Du geschneit?...“ It was fascination (Nat King Cole) ❌	„Vom <u>H</u> im <u>m</u> el hoch, da komm ich her...“ (Mendelssohn) When I get older...“ (Anfang von When I'm sixty four, The Beatles) ❌ Für <i>Elise</i> von Beethoven
große Sekunde	„A <u>l</u> - <u>t</u> e meine Entchen“	„Sch <u>l</u> af, <u>K</u> in <u>d</u> le <u>i</u> n, schlaf“ „Ye <u>s</u> - <u>ter</u> <u>da</u> y...“ (Yesterday Lennon/McCartney-The Beatles)
kleine Terz	„E <u>i</u> n <u>V</u> o- <u>g</u> el woll- <u>t</u> e Hochzeit machen...“ „M <u>a</u> ch <u>t</u> hoch die Tür...“ ❌	„H <u>ä</u> n <u>s</u> - <u>ch</u> en klein...“ „K <u>u</u> k- <u>k</u> uck, <u>K</u> u <u>k</u> - <u>k</u> uck, ru <u>f</u> 's aus dem Wald...“
große Terz	„A <u>l</u> - <u>t</u> e V <u>ö</u> gel sind schon da...“ „U <u>n</u> d <u>i</u> n dem Sch <u>ne</u> e- <u>g</u> e- <u>b</u> ir- <u>g</u> e...“ ❌ „M <u>o</u> - <u>r</u> ning has bro- <u>k</u> en...“ (Morning has broken, Cat Stevens) ❌	„N <u>u</u> n <u>r</u> uh- <u>e</u> n alle W <u>ä</u> lder...“ (Dür) ❌ Leitmotiv der 5. Sinfonie von Beethoven (Schicksalssinfonie): G-G-G-Es (indifferent, s. Einleitung) „Straw - <u>be</u> - <u>rr</u> y <u>F</u> ie - <u>l</u> ds for- <u>ev</u> er...“ (Dür) Strawberry Fields Forever (The Beatles/John Lennon) ❌ „Ce- <u>c</u> i - <u>l</u> ia you're brea- <u>k</u> ing my heart...“ (Dür) (Anfang von Cecilia Simon & Garfunkel)
Quarte	„O Tannenbaum,...“	„M <u>o</u> - <u>r</u> gen, Kinder, wird's was geben...“ Kleine Nachtmusik von W.A.Mozart, G-D-G-D-G-D-G-H-D
Tritonus	„M <u>a</u> - <u>r</u> i-a...“ (Maria aus West Side Story) „The <u>S</u> imp- <u>s</u> ons...“ (Anfang der Titelmelodie der Simpsons) ❌	In <i>Kommt ein Vogel geflogen</i> : „... von der <u>L</u> ie- <u>b</u> sten einen Gruß...“ „... Im M <u>ä</u> rzen der Bauer die- <u>R</u> ö <u>ß</u> - <u>l</u> ein ein- <u>s</u> pannt...“
Quinte	„W <u>a</u> ch <u>a</u> uf, meins Herzens Sch <u>ö</u> ne...“ ❌ <i>Chariots Of Fire</i> von Vangelis (die ersten beiden Töne Keyboardflächensound) „M <u>o</u> r <u>g</u> en <u>k</u> om <u>m</u> t der We <u>i</u> chnachtsmann...“	„I <u>ck</u> <u>h</u> eff mol in Ham- <u>b</u> org en Veermaster seen...“ (Shanty) „N <u>u</u> n <u>s</u> ich der Tag geendet hat...“ (nach Adam Krieger) ❌ Satz: Reger
kleine Sexte	„W <u>h</u> en <u>I</u> srael was in Egypt's land...“, <i>Go down Moses</i> ❌	„... gar fest um <u>d</u> ie Hand.“ (2. Schluss von <i>Zum Tanze da geht ein Mädel</i>)
große Sexte	„D <u>ie</u> s B <u>i</u> ld <u>n</u> is ist bezaubernd schön...“ (<i>Zauberflöte, Mozart</i>) „I <u>ch</u> <u>w</u> eiß, es <u>w</u> ird einmal ein Wunder geschehn...“ „M <u>a</u> co - <u>m</u> e balli bella bim- <u>ba</u> ...“ (ital. Volkslied) ❌ „M <u>y</u> <u>B</u> onnie is over the ocean...“ „A <u>n</u> d Now the End is near...“, <i>My Way</i>	„N <u>o</u> b <u>o</u> dy knows the trouble I've seen...“ (<i>Gospel</i>) „W <u>i</u> n- <u>d</u> e weh'n, <u>S</u> chif- <u>f</u> e geh'n...“
kleine Septime	„T <u>h</u> ere's a place for us...“ (<i>Somewhere</i> aus <i>West Side Story</i>) ❌ „Wir setzen uns mit Tränen nieder <u>u</u> nd <u>r</u> - <u>f</u> en Dir...“ (wiederholt im Schlusschor der Matthäuspassion, J.S.Bach) „S <u>i</u> ng, sing, was geschah?...“ (Anfang des Refrain von <i>Zogen einst fünf wilde Schwäne</i>)	„... und der He- <u>e</u> rbst <u>b</u> g- <u>g</u> innt.“ aus <i>Bunt sind schon die Wälder</i> ❌
große Septime	<i>O terra, addio</i> , Schlussduett aus <i>Aida</i> ❌	<i>Die Hütte auf Hühnerfüßen</i> aus <i>Bilder einer Ausstellung</i> von Mussorgski ❌ ❌
Oktave	„S <u>o</u> me- <u>w</u> here over the rainbow...“ (Wizard of Oz) „I'm singing in the rain...“ „... gar fest um <u>d</u> ie Hand.“ (1. Schluss von <i>Zum Tanze da geht ein Mädel</i>) ❌	Mainzer <i>Narhalla</i> Marsch „... der ihn nicht las - <u>s</u> en kann.“ Schluss vom <i>C-a-f-f-e-e</i> -Kanon (Karl Gottlieb Hering)